



# KirchenVolksBewegung

**Stadtrundgang Osnabrück  
mit Stationen für eine geschwisterliche Kirche  
am 28. Februar**

**anlässlich der 38. Bundesversammlung  
vom 26.-28. Februar in Osnabrück**

## **1. Schloss - Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis: Station Opfer von totalitären Systemen und terroristischer Gewalt**

Das barocke Osnabrücker Schloss stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es war die Residenz des protestantischen Fürstbischofs Ernst August I. von Braunschweig-Lüneburg

Im Westflügel des Osnabrücker Schlosses befindet sich seit 2001 die Gedenkstätte Gestapokeller. Das Schloss war seit dem 19. Jahrhundert und auch zur Zeit des Nationalsozialismus Sitz verschiedener Behörden, sein Innenhof vor allem Ort zahlreicher Aufmärsche, politischer Feiern und Veranstaltungen.

Der Westflügel wurde 1937/38 für die Gestapo, ausgebaut. Ab April 1938 dienten ihr vor allem die Räume im Hochparterre dieses Flügels als Amtsräume sowie mehrere Zellen im Keller als sogenanntes Hausgefängnis. Von den 5 früheren Zellen im Kellergeschoss des Schloss-Westflügels sind noch 3 und der dazugehörige Flur weitgehend im ursprünglichen Zustand vorhanden, original erhalten ist insbesondere noch die Tür einer Zelle.

Die Gestapostelle nahm in ihren eigenen Räumen im Schloss Vernehmungen vor, auch sog »verschärftes Verhör« (= Folter) und nutzte die fünf Zellen im Keller als ihr Hausgefängnis. Neben der Zuführung zur Strafjustiz, zu Sondergerichten oder Einweisung in ein Konzentrationslager (sog. »Schutzhaft«) konnte die Gestapo die Betroffenen in eigenen Lagern, sogenannten Arbeitserziehungslagern – »AEL« oder »AZ« genannt – unter KZ-ähnlichen Bedingungen mehrere Wochen inhaftieren. Im Osnabrücker Umland bestand 1944/1945 ein solches AEL im Augustaschachtgebäude in Ohrbeck, dessen Hauptgebäude erhalten ist. Aus dem Bestand der Gestapostelle Osnabrück sind etwa 49.000 Karteikarten mit Personalien der Betroffenen und Hinweise auf die ihnen vorgeworfenen Tatbestände erhalten, dabei sind ca 32.000 tatsächliche Kontakte mit Personen erfasst. Die anderen enthalten Angaben zu gesuchten Personen, sog. Sonderkarteien zu Juden oder Katholiken sind verschollen. Auch Sachakten selbst sind nicht erhalten.

Informationen von der Webseite der Gedenkstätte

### **Heute:**

Das Bild von dem Jungen, der von Schergen des IS getötet wurde, weil er westliche Musik gehört hatte, ging in den letzten Tagen durch die Medien. Frauen und Männer werden verfolgt, weil sie sich zu Christus bekennen, Mädchen werden verschleppt, zu Sexsklavinnen erniedrigt, in vielen Ländern wird Homosexualität mit Gefängnis oder mit dem Tod bestraft, auch in Europa ist die Meinungs- und Pressefreiheit bedroht.

Wir denken an all die Menschen, die auch heute durch Gewaltregime Unterdrückung, Kriminalisierung, Verschleppung, Gefängnis und Mord erfahren müssen. Sie werden wegen ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit, ihrer Meinung, ihrer sexuellen Orientierung oder einfach nur, weil sie ihr Leben leben wollen, verfolgt, gefoltert, getötet.

### **Psalm 36**

in einer Übertragung von Huub Oosterhuis

Der Schänder - Herz voll Hohn,  
Mund übervoll von Großsprecherei:  
„Ich, Furcht vor Gott?  
Nie, keinen Augenblick!“

Er ergötzt sich an seinem Zynismus,  
stiftet Verwirrung, lügt arglistig.  
Doch die Stimme seines Gewissens  
hat er umgebracht,  
will nicht mehr hören, was gut ist,  
brütet des Nachts, kümmert sich nicht  
um Böses und Schlimmeres,  
geht seinen gottlosen Gang.

Du mit deinem Namen,  
deine Freundschaft reicht bis in den Himmel,  
deine Treu bis zum Firmament,  
deine Gerechtigkeit steht wie die Berge,  
dein Gericht kommt näher als die Flut,  
Mensch und Tier wirst du befreien,  
unbezahlbar deine Freundschaft und Treue.

Deshalb suchen die Kinder der Menschen  
ihre Zuflucht im Schatten deiner Flügel,  
sie laben sich am Überfluss deines Hauses.  
An den Strömen deines Paradieses  
lässt du sie trinken.  
Bei dir ist der Brunnen des Lebens,  
und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Bilde eine Gemeinde aus Freundschaft,  
die das Verlangen nährt  
nach deiner zukünftigen Welt.

Werde ich treu bleiben, ich,  
auch wenn die Füße der Tyrannen  
über mich hergehen,  
die Fäuste der Schänder mich lahm schlagen?

Plötzlich sind sie dahin, die Schufte:  
Ein Hand hat sie hingestreckt, in den Staub,  
und Aufstehen geht nicht mehr.

gottlob.

Stille

## **2. Felix-Nussbaum-Museum**

**Station: Verfolgung von Menschen aus rassistischen und religiösen Gründen - Menschen auf der Flucht - Asyl**

An der Kreuzung Lotter Str. / Heger-Tor-Wall bildet das Felix-Nussbaum-Haus (FNH) zusammen mit dem Kulturgeschichtlichen Museum, Villa Schlicker und Akzisehaus das Museumsareal der Friedensstadt Osnabrück. Das FNH sowie der Erweiterungsbau mit Haupteingang wurden von

dem amerikanischen Architekten Daniel Libeskind entworfen und 1998 bzw. 2011 eröffnet. Im FNH sind ca. 200 Werke des jüdischen Malers Felix Nussbaum ausgestellt, der 1904 in Osnabrück geboren und am 31. Juli 1944 mit dem letzten von insgesamt 26 Deportationszügen aus Belgien nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Das FNH wird auch als "Museum ohne Ausgang" bezeichnet. In der Literatur wird es als "außergewöhnlicher Bau, der den Eindruck der Zersplitterung, Zerrissenheit und Dynamik durch die vielfältigen Über- und Zerschneidungen, ein "Mikadosystem" vermittelt. Der Museumsbau weist spitzwinklig zulaufende Räume, abfallende Böden und dunkle Betongänge auf. Der Architekt möchte das Gefühl von Enge, Orientierungslosigkeit und Verunsicherung vermitteln. Er wollte wirkungsvolle Räume gegen das Vergessen schaffen.

Die an der Außenfassade verwendeten Materialien Eichenholz für den Haupttrakt, Zinkbleche für die Nussbaum-Brücke und Sichtbeton für den fensterlosen Nussbaum-Gang sollen die zunehmende Kälte der Materialien versinnbildlichen: den Schicksalsweg des Malers vom Elternhaus in Osnabrück, über das Exil in Italien, Frankreich und Belgien bis zum Tod in Auschwitz. Der Haupttrakt ist auf die alte Synagogenstraße, in der sich bis zur Reichsprogromnacht die Synagoge befand, der Nussbaum-Gang ist auf die Villa Schlikker, Parteizentrale der NSDAP von 1933 bis 1945, und auch in Richtung Auschwitz ausgerichtet.

Felix-Nussbaum gehört zur sog. "Verschollenen Generation" von Künstlern, die durch die Zeit des 3. Reiches in Deutschland behindert oder sogar getötet wurde. Van Gogh war bis in die 1920iger Jahre das große künstlerische Vorbild für Felix Nussbaum. Dies ist in seinen Gemälden auch deutlich zu erkennen. In seinen Bildern spiegeln sich die politischen Ereignisse bis zur Deportation nach Auschwitz wider.

Das Museum wird allen TeilnehmernInnen an der Wsk-Bundesversammlung dringend empfohlen. Der Besuch des Museums hinterlässt einen emotional starken Eindruck.

(Informationen aus der Internetseite der Stadt Osnabrück und der Zeitschrift "Vernissage, Heft 5/2011)

## **Heute**

Flucht und Vertreibung sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind überall in Deutschland wieder gegenwärtig. Hingewiesen sei nur auf die zunehmenden Brandanschläge auf Asylbewerberheime, das gewaltsame Stoppen eines Flüchtlingsbusses und auch die Reaktion der Bundesregierung mit den beiden Asylpaketen. Christliches Verhalten gegenüber Flüchtlingen sieht anders aus. Selbst das "Wir schaffen das!" der Bundeskanzlerin wird von den eigenen Parteimitgliedern in der CDU und besonders der CSU in Frage gestellt und bekämpft. Angeblich so katholische Länder wie Polen und Ungarn (sog. Visegrad-Staaten) sind auch nicht im Ansatz bereit, sich an einer solidarischen, gerechten Verteilung von Flüchtlingen in der EU zu beteiligen, nehmen aber gerne die großzügigen Subventionen aus Brüssel entgegen. Die EU zeigt sich eher als Abschottungs- denn als Solidargemeinschaft und stört sich kaum an der Vielzahl von Flüchtlingen, die die Fahrt über das Mittelmeer nicht überleben.

## **Seligpreisungen in der Bergpredigt nach Mt. 5,3-12**

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Selig sind, die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

## **Fürbitte**

Der Maler Felix Nussbaum hat vor seiner Ermordung in Auschwitz gesagt: "Wenn ich untergehe, lasst meine Bilder nicht sterben". Die Bilder, das FNH sind Verpflichtung, dass wir uns gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Fluchtursachen engagieren.

Gott gebe uns den Mut, uns gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft zu stellen, wie sie z.B. von Pegida, AfD und anderen nationalistischen Gruppen, aber leider auch unscheinbar von "christlichen" Parteien praktiziert werden.

Gott gebe uns den Mut, das wir uns für sichere Fluchtwege bes. aus Syrien und dem Irak einsetzen.

Gott gebe uns den Mut, vor Ort Flüchtlinge welcher Religion auch immer zu unterstützen.

Gott gebe uns den Mut, Verantwortliche in Kirche, Politik und Gesellschaft zu veranlassen, diskriminierende Strukturen in der Welt zu überwinden und so jedem Menschen ein Leben in Sicherheit und Würde in seinem Heimatland zu ermöglichen.

Gott gebe uns den Mut, Waffenexporte als eine der Ursachen kriegischer Konflikte weltweit zu verurteilen und zu ächten.

Gott gebe uns den Mut zu ertragen, als "Gutmenschen" abgestempelt zu werden.

## **3. Rathaus:**

### **Station: Westfälischer Friede - Friedliches Zusammenleben über religiöse Grenzen hinweg**

Der in den Rathäusern von Osnabrück und Münster auf dem Verhandlungswege geschlossene Westfälische Frieden legte erste Grundlagen für eine europäische Staatengemeinschaft. Die Friedensverträge entwickelten sich zu einer Säule internationaler Beziehungen, die noch heute von großer Bedeutung sind. Zudem wurde in Osnabrück eine besondere, deutschlandweit einmalige, Errungenschaft vereinbart. Die alternative Sukzession bestimmte eine abwechselnde Amtsfolge von evangelischen und katholischen Fürstbischöfen, die bis 1803 bestand hatte.

Informationen von der Seite der Stadt Osnabrück

## **Heute**

Terror, Gewalt, Zerstörung und Krieg erschüttern seit Jahren Afghanistan, die Ukraine, Syrien, Irak und viele andere Länder. Bei diesen Kriegen geht es vor allem um Besitznahme von Gebieten, die reich an Rohstoffen oder Wasserquellen sind und um den Erhalt von Machtstrukturen.

Religion wird oft missbraucht und lässt sich missbrauchen, um Machtansprüche zu formulieren und durchzusetzen. Wir erfahren täglich von den entsetzlichen Angriffen und Zerstörungen, die tausenden von Menschen ihre Lebensgrundlage nehmen und sie umbringen. Wir erleben täglich unsere Hilflosigkeit gegenüber dem Entsetzlichen, wissend um unsere Waffenexporte, um die Beteiligung der Industrieländer am Kampf um Erdöl, seltene Metalle und Mineralien und an der Zerstörung der Natur zugunsten unseres Lebensstandards. Täglich müssen wir uns bewusst werden, dass auch wir in diese Kriege verstrickt sind.

Doch auch in unserem eigenen Leben hier erfahren wir Unfrieden, Hass und Entzweiung. Im Internet, an manchen Stammtischen und auf der Straße schüren manche durch oberflächliche oder falsche Informationen, pauschale Verdächtigungen und rassistische Vorurteile Ängste und Hass und heizen eine aggressive Stimmung gegenüber Menschen an, die in unserem Land

Zuflucht suchen. Oft ist es nicht einfach, komplexe Zusammenhänge eines Ereignisses zu analysieren oder zu verstehen, und so werden durch Vermutungen oder ungeprüfte Informationen Vorurteile zementiert. Andersdenkende werden beschimpft und aus der gewaltsamen Sprache wird leicht gewalttätiges Handeln.

Im Brief an die Römer mahnt uns Paulus, uns nicht vom Bösen besiegen zu lassen:

Zieht alle an einem Strang und richtet euch dabei nicht an den Mächtigen aus, sondern lasst euch zu den Erniedrigten ziehen. Bildet euch nicht zu viel auf eure eigene Klugheit ein. Auch wenn euch jemand Unrecht zugefügt hat, zahlt es nicht durch weiteres Unrecht zurück. Bemüht euch darum, allen Menschen gegenüber aufrichtig zu sein. Soweit es auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Gottes Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt dem gerechten Gericht Gottes Raum; denn es ist geschrieben: Die Rache liegt in meinen Händen, ich werde alles Unrecht vergelten, spricht die Lebendige. Wenn dein Gegner hungert, gib ihm etwas zu essen. Wenn deine Feindin Durst leidet, gib ihr zu trinken. Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem

Röm 12, 16-21, Bibel in gerechter Sprache

### **Weltbürgerpsalm**

Weil wir als Christinnen und Christen Weltbürger sein wollen,  
haben wir einen Wunsch für alle Menschen.

Wir wenden uns an die Regierungen der Völker,  
an die Bewohner der Städte, an die Menschen der Regionen  
und sprechen es aus, vor Gott:

Wir wollen Gott die Ehre geben und keine Kriege mehr führen  
und alle Menschen teilhaben lassen an einer gesunden Entwicklung.

Wir wenden keine Gewalt mehr an gegen Menschen und Sachen,  
Wir kämpfen nicht mehr gegeneinander, sondern setzen uns füreinander ein.

Wir stehen auf für Frieden und Freundschaft,  
überall wo wir leben und überall, wohin das Leben uns führt.

Wir zerstören nicht mehr unsere Erde aus Leichtsinn oder Eigennutz,  
sondern sind dankbar, dass Gott uns seine Schöpfung anvertraut hat.

Helfen, heilen und teilen soll uns in Fleisch und Blut übergehen,  
unsere Freude am Leben, am Frieden und an der Liebe soll ansteckend sein.

Dann wird durch uns und mit uns eine neue Zeit anbrechen,  
Menschen besinnen sich, fassen Mut, Hoffnung und Zuversicht.

Wenn wir Christinnen und Christen endlich Weltbürgerinnen sind,  
verantwortlich mit den Menschen und unserer Erde umgehen  
und das Reich Gottes wächst und reift.

Alle Länder der Erde, alle Leitungen der Religionen,  
alle Regierungen der Völker, die Menschen aller Landschaften,  
verwirklichen die Liebe und den Frieden Gottes:

Wenn wir Christinnen und Christen endlich Weltbürger sind,  
verantwortlich mit den Menschen und unserer Erde umgehen  
und das Reich Gottes wächst und reift. Amen.

Roland Breitenbach

#### **4. Marienkirche**

##### **Station: Ökumene - Friedliches Zusammenwirken der Religionen**

Als »Offene Kirche am Markt« war und ist die St. Marienkirche das Zentrum des Bürgertums in Osnabrück. Nachdem Karl der Große im Jahr 780 einen Bischofssitz an einer Furt des Flusses Hase gegründet hatte, entwickelte sich gegenüber der Bischofsburg eine eigene Siedlung. Handwerker und Kaufleute ließen sich hier nieder. Sie gründeten ein Gemeinwesen und bauten ihre eigene Kirche. Die heutige gotische Hallenkirche entstand in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und wurde etwa 100 Jahre später mit dem Bau des niedrigeren Chorumgangs und der Sakristei abgeschlossen.

Heute pflegt die Mariengemeinde mit der „Kleinen Kirche“ am Dom eine lebendige, geschwisterliche ökumenische Partnerschaft.

##### **Gebet für Frieden zwischen den Religionen**

„Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam. Dieser Name sei genannt und gepriesen von allen.

Mit allen, die diesen Namen kennen, bitten wir um Frieden für die Nahen und um Frieden für die Fernen.

Um Frieden in den Herzen, Frieden in allen Zelten, Häusern und Palästen.

Um Frieden zwischen den Religionen und Kulturen. Um Frieden für die Schöpfung, die seufzt.

Zeige allen, wer du in Wahrheit bist. Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.“

Hermann Schalück (\*1939),

#### **5. Dom St. Peter**

##### **Station Gerechtigkeit in der Kirche**

Im Verlaufe der Missionierung und Unterwerfung der Sachsen richtete Kaiser Karl der Große an einer Hasefurt in der Nähe des heutigen Dombereichs um 780 eine Missionsstation ein. Im Jahr 785 – also 15 Jahre nach Bistumsgründung durch Karl den Großen – entstand die erste Kirche. Normannen zerstörten sie 100 Jahre später. Die heutige Gestalt der Kirche entwickelte sich erst allmählich nach einem Brand um 1100. Im Laufe der Jahrhunderte veränderte der Dom innen wie außen sein Gesicht – innen vor allem in der Barockzeit, von der Altäre, Figuren und Epitaphien Zeugnis geben, außen durch Um- und Anbauten während der großen Restaurierung 1882–1910. Im Zweiten Weltkrieg wurden das Domdach mit den barocken Hauben und Kirchenanbauten durch Brandbomben zerstört. Im Zweiten Weltkrieg diente der zum Innenhof hin zugemauerten Kreuzgang als Luftschutzbunker.

##### **Heute**

Im Rahmen eines Gottesdienstes eröffnete Bischof Franz-Josef Bode auch eine "Pforte der Barmherzigkeit" am Dom, und erinnerte so in besonderer Weise an das Anliegen des Papstes. Doch Barmherzigkeit geht nicht ohne Gerechtigkeit. Und auch wenn die Institution Kirche sich oft und vernehmlich für Gerechtigkeit in der Welt einsetzt, so prägen immer noch ungerechte Strukturen und Ausgrenzung kirchliche Entscheidungen und kirchliches Leben. Menschen erfahren auf Grund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder nach Entscheidungen, die sie in Lebenskrisen treffen mussten, dass sie nicht für voll genommen werden, dass ihnen wichtige Vollzüge und Möglichkeiten im kirchlichen Leben verweigert werden. Immer noch orientiert sich die Kirche an feudalen Strukturen, das Kirchenvolk hat viele Pflichten doch wenig verbindliche Mitbestimmungsrechte. - Das ist nicht gerecht, das ist nicht barmherzig.

##### **Offene Fürbitte**